



DAN BROWN

INFERNO

THRILLER

BASTEI ENTERTAINMENT 

Inferno ist die Unterwelt, wie in Dante
Alighieris
Göttlicher Komödie beschrieben, ein
kunstvoll
ausgearbeitetes Reich, bevölkert von als
Schatten
bekannten Wesen – körperlosen Schemen,
gefangen zwischen Leben und Tod.

P R O L O G

Ich bin der Schatten.

Ich fliehe durch die trauernde Stadt.

*Durch das ewige Leid hindurch ergreife
ich die Flucht.*

Ich haste entlang am Ufer des Flusses
Arno, atemlos ... wende mich nach links in
die Via di Castellani, suche meinen Weg nach
Norden, drücke mich in die Schatten der
Uffizien.

Und sie jagen mich immer weiter.

Ihre Schritte werden lauter, während sie mich mit unerbittlicher Entschlossenheit verfolgen.

Vier Jahre stellen sie mir schon nach. Ihre Beharrlichkeit hat mich in den Untergrund getrieben ... mich gezwungen, im Fegefeuer zu leben ... unter der Erde zu arbeiten wie ein chthonisches Monster.

Ich bin der Schatten.

Hier über der Erde hebe ich den Blick nach Norden, doch ich finde keinen direkten Weg zur Erlösung ... Die Berge des Apennin halten das erste Licht der Morgendämmerung zurück.

Ich renne hinter dem Palazzo vorbei mit seinem krenelierten Turm und der Stundenuhr ... schleiche hindurch zwischen den Verkäufern auf der Piazza di San Firenze mit ihren heiseren Stimmen und ihrem Geruch nach *lampredotto* und gegrillten

Oliven. Vor dem Bargello biege ich ab nach Westen, nähere mich der Badia und lande vor dem eisernen Tor am Fuß der Treppen.

Jetzt ist kein Zögern mehr erlaubt.

Ich drehe den Knauf und betrete die Passage, von der es kein Zurück mehr für mich gibt. Ich zwinge meine bleiernen Beine die schmale, gewundene Treppe hinauf mit ihren ausgetretenen, abgewetzten Stufen aus narbigem Marmor.

Die Stimmen hallen von unten herauf.
Beschwörend.

Sie sind hinter mir, unerbittlich,
schließen auf.

*Sie begreifen nicht, was kommen wird ...
ebenso wenig wie das, was ich für sie getan
habe!*

Undankbare Welt!

Während ich emporsteige, überkommen
mich die Visionen in schneller Folge ...

sündige Leiber, die sich in feurigem Regen winden, verfressene Seelen, die in Exkrementen treiben, verräterische Schurken, erstarrt in Satans eisigem Griff.

Ich ersteige die letzten Stufen und erreiche das Ende, stolpere hinaus in die feuchte Morgenluft, dem Tode nah. Ich renne zu der mannshohen Mauer, spähe durch die Scharten. Tief unter mir liegt die gesegnete Stadt, in der ich Zuflucht suche vor jenen, die mich ins Exil getrieben haben.

Die Stimmen rufen laut; sie sind jetzt dicht hinter mir. »Was du getan hast, ist Wahnsinn!«

Wahnsinn bringt Wahnsinn hervor.

»Um Gottes willen!«, rufen sie. »Sag uns, wo du es versteckt hast!«

Um unseres Gottes willen werde ich genau das nicht tun.